

Jahreslos der BG 2015 - Tim-David Specht

JAHRESLOS - Psalm 12, 6
Das Herbeisehnen von Gottes Hilfe
(Sehnsucht)



Liebe Gemeinde, haben wir uns nicht alle schon einmal gefragt, wie es wäre Gott persönlich die Hand schütteln zu können? Wie es wäre, wenn er in unseren Sorgen und Problemen bei uns sitzen würde, um uns einen Ausweg zu zeigen? Wünschen wir uns nicht oft, dass Gott viel greifbarer wäre?

Ich kenne diese Gedanken jedenfalls nur zu gut... und auch der Psalmschreiber scheint diese Gedanken sehr gut zu kennen.

Lesen wir den 12. Psalm in dem unser Jahreslos steht, so wird schnell ein Thema deutlich. Es geht um das Sehnen eines Mannes nach Gottes Beisein und seinem konkreten Handeln in den scheinbar aussichtslosen Situationen des Lebens

- und darum, wie Gott darauf reagiert.

Ich habe meine Predigt in drei Punkte eingeteilt:

1. Blinde Wut lässt mich schlechter sehen
2. Die Macht meiner Worte
3. Die Sehnsucht

Am Anfang möchte ich auf zwei Punkte eingehen, die mir persönlich in der Vorbereitung wichtig wurden. Diese zeigen, wie ich finde, sehr gut, wie menschlich der Psalmist ist und in welcher Gefahr auch wir als Menschen in unserem Alltag oft stecken. Im dritten Punkt will ich dann noch tiefer auf die Sehnsucht des Psalmisten eingehen und einen Blick riskieren, wie Gottes Beistand in den Nöten und Sorgen unseres Lebens aussehen kann.

1. Blinde Wut lässt mich schlechter sehen

Lesen wir den ersten Teil des Psalms, so merken wir, dass der Psalmschreiber Angst um seine Welt hat. Er schreit zu Gott... Nur wenige führen noch ein aufrichtiges Leben und halten sich an die Weisungen Gottes. Die Menschen sind untreu gegenüber Gott und auch untereinander herrscht nichts als Lug und Trug. Man merkt hier: Der Psalmist fühlt sich in seinen persönlichen Überzeugungen angegriffen, es tut ihm weh und er ist gekränkt...

Was ist die Folge?

Der Psalmist fordert die Vernichtung der bösen Menschen...

Er macht sich zum Richter und bestimmt das Strafmaß...

Eine Bitte, die mich ins Stocken brachte... Eine krasse Bitte...

Ich dachte an Abraham, der mit Gott um jedes Leben in Sodom stritt und so viele wie möglich retten wollte. Der Psalmist ist hier anders, er ist wütend und sieht nur noch eine Lösung

„Bitte vernichte sie alle Herr!“

Aber liebe Gemeinde, wir kennen das doch eigentlich, oder?

Wenn mich jemand persönlich angreift, muss ich mich schwer beherrschen, nicht direkt mit einem verletzenden Kommentar zurück zu feuern! Wenn mir etwas oder jemand nicht passt, kenne ich schnell das passende, meist vernichtende Urteil.

Ihr bringt euch nicht mehr genug in der Gemeinde ein - dann gehört ihr nicht mehr zu uns!

Du kommst es regelmäßig in'd Stund? - Dann ghörsch au it zu de Apis!

Du hast homosexuelle Neigungen? - Lass dich heilen oder such dir einen anderen Platz!

Liebe Gemeinde, ich glaube, wir Christen stehen heutzutage in der Gefahr, immer gegen etwas zu sein, und ich habe Angst davor, dass dies unser Ruf ist „Das sind die Christen! Die sind gegen ...“

Ich will damit auf keinen Fall sagen, dass wir alles akzeptieren müssen...

Aber ich glaube, wir müssen aufpassen, dass wir uns nicht zu oft selbst zum Richter machen -

So wie das, denke ich, auch der Psalmist tut... Wäre es nicht viel schöner, wenn wir in erster Linie für unsere Offenheit und Liebe bekannt sind? „Das sind die Christen, die jeden annehmen und jedem erst einmal mit Liebe begegnen!“

Mich interessiert nun wie Gott auf die Forderung des Psalmisten reagiert und wie hart er richtet!

Mir fiel ein Beispiel ein und ich kann Ihnen sagen, Gott ist anders als wir Menschen...

Er feuert nicht direkt zurück, er öffnet nicht die Tore zur Hölle, und verschluckt die bösen Menschen. Er hat das gar nicht nötig!

Ich erinnere mich hier immer gern an die Stelle aus 1. Könige 19, als Gott zu dem fliehenden Elia spricht. Dem Herrn geht ein heftiger Sturm voraus, der Berge zerbricht. Es folgt ein Erdbeben und ein Feuer - doch in keinem dieser mächtigen Naturereignisse steckt Gott. Was folgt, ist ein leichtes, sanftes und leises Säuseln - in dem Gott spricht! Ganz leise, ganz ruhig, ganz anders als wir denken.

Was kann ich tun?

Wenn uns zukünftig solche Situationen begegnen, möchte ich uns einladen, kurz inne zu halten und uns unserer zutiefst menschlichen Reaktion der Gegenwehr erst einmal zu widersetzen. Stattdessen vorsichtig zu sein in unserem Gericht über den Nächsten! Mir darüber bewusst zu sein: Blinde Wut und

eine negative Einstellung lässt mich immer schlechter sehen!

2. Die Macht meiner Worte

Auch dieser zweite Punkt wurde mir in der Vorbereitung bewusst und wichtig. Und baut in gewissem Maß auf dem ersten Punkt auf.

Der Psalmist macht eine Entdeckung: Die Menschen verdrehen die Wahrheit zu Lüge, sie verstehen es, ihre Absichten unter glatten Lippen zu verbergen - Stichwort „vorne Hui hinten Pfui“.

In Vers 5 sagen die schlechten Menschen „Durch unsere Zunge sind wir mächtig...“

Dies ist leider keine Selbstüberschätzung... Unsere menschliche Zunge hat große Macht, sie kann aufbauen oder zerstören - sie kann die Wahrheit sagen oder prägende und anhaltende Lebenslügen verbreiten. Der Psalmist weiß, dass diese unreine Zunge verwirren kann. Sie kann sich verführerisch anhören, und doch nur Schlechtes im Schilde führen.

Die Folge? Zweifel, Angst, Rückzug, Einsamkeit, Unglauben, Selbsthass und viele weitere sehr unschöne Dinge, die wir in unserer heutigen Gesellschaft oft wahrnehmen können.

Häufig neigen wir dazu, durch unsere Worte Dinge kaputt zu machen anstatt uns zu bemühen, unser Gegenüber aufzubauen „Ernest, ist der Talar eigentlich von C&A? Ach ja dacht ich mir, der sieht irgendwie billig aus!“

Wir sind, wie ich oben angesprochen habe, unzufrieden mit unserem Gegenüber und lassen ihn oder sie das auch wissen... Oder wir erzählen es - natürlich NUR damit es UNS besser geht - unserem Freund...

Mein Ziel und auch meine Aufforderung für uns:

Lassen Sie uns wertschätzender miteinander umgehen... anstatt schnell das Schlechte zu sagen; lassen Sie uns nach dem Guten suchen!

Ich will Sie natürlich nicht auffordern öfter zu lügen: „Schatz du siehst heute aber wirklich gut aus so frisch und verschwitzt vom Joggen und du riechst so.. ähm männlich!“

NEIN ich lade sie ein, sich auf die wirklich positiven Dinge zu konzentrieren und diese auch zu benennen „das Essen war heute wirklich gut, Schatz!“

Also die Vorsätze auf meiner Agenda 2015:

1. Ich will mich nicht selbst zum Richter machen - ich will Menschen in erster Linie mit Liebe begegnen und Jesus soll hierbei mein Richtwert und Vorbild sein!

2. Ich will Menschen mit meinen Worten aufbauen - ich will sie nicht niedermachen!

Nun war ich in diesen ersten Punkten sehr kritisch gegenüber uns und auch dem Psalmisten.

Zu Anfang sprach ich aber davon, dass der Psalmist sich nach Gottes Gegenwart und Hilfe sehnt!

Er ist verzweifelt und will, dass sein Gott sich zeigt und eingreift und daraus resultieren auch seine Reaktionen. Deshalb mein dritter und letzter Punkt...

3. Die Sehnsucht

Als ich die ersten 5 Verse des Psalms gelesen habe, wurde mir wirklich deutlich, dass der Psalmist sich nach Gottes Hilfe sehnt. Die bösen Menschen wollen selbst Herrscher sein, sie wollen sich von Gott nichts mehr vorschreiben lassen. Dies enthüllt der Psalmist, wenn es im Vers 5 heißt „Durch unsere Zunge sind wir mächtig“. Sie stellen sich über Gottes Wort und damit über Gott selbst. Sie wollen selbst herrschen, selbst bestimmen, die Dinge selbst in der Hand haben...

Der Psalmist und die ihm verbliebenen Gleich gesonnenen zweifeln und fragen sich, warum Gott diesen Spott ohne Reaktion zulässt. Warum er sie in dieser Situation alleine lässt... Sie hoffen auf sein Handeln!

Obwohl ich geneigt bin, mich in der Rolle des Psalmisten zu suchen, wage ich die Behauptung, dass ich oftmals eher zu den Menschen gehöre, die der Psalmist so sehr verachtet. Wie oft gelingt es mir selbst nicht, auf Gott zu vertrauen!

Ich nehme mein Schicksal selbst in die Hand und scheitere bei dem Versuch! Ich mache mir Sorgen, drehe mich um mich selbst und meine WICHTIGEN Probleme - die nur ich bearbeiten und beheben kann.

In anderen Situationen jedoch verstehe ich den Psalmisten nur zu gut...

Wir flehen zu Gott und sind wütend und frustriert, wenn er nicht antwortet - Wir brauchen ihn!

Herr, warum musste er / sie sterben?

Herr, hilf mir aus diesen Depressionen...

Herr, zeig mir doch bitte endlich die Frau für mein Leben...

Herr, bitte schenk mir Arbeit, einen guten Beruf, in dem ich mich wohl fühle...

Herr, hilf mir, ich selbst zu sein, ohne Angst davor, was die Anderen von mir halten...

Weit über unsere eigenen Probleme hinaus hören wir täglich von schlimmen Schicksalsschlägen (Nachrichten, Freundeskreis, etc.) und oft sind wir uns selbst nicht sicher, ob Gott uns wirklich unvoreingenommen liebt...

Bin ich gut, so wie ich bin? Muss ich die 4 Weihnachtsskilo sofort weg trainieren, damit ich wieder attraktiv bin? Muss ich mich verändern, ein besserer oder anderer Mensch sein, damit du mich liebst?

Liebe Gemeinde, ich möchte uns einladen: Erinnern wir uns in unserem Zweifel und unserer Angst, in Frust und Not - in welchen Gebieten unseres Lebens auch immer - an unser Jahreslos!

Lassen sie uns in unseren Sorgen und Nöten den Blick nach oben richten und mit dem Psalmist einstimmen, wenn er ruft „Herr hilf, erhebe dich und handle!“

Und liebe Gemeinde: Gott erhebt sich!

nicht wie oben gefordert um die Ungläubigen zu vernichten, sondern um demjenigen zu helfen, der sich nach Gottes Hilfe sehnt. Er schenkt dem in Zweifel geratenen Menschen neues Vertrauen in die Unbesiegbarkeit seines Wesens und seines Wortes.

Er erfrischt das Gefühl der Liebe und Annahme und zeigt uns im

leisen Säuseln des Windes, dass er da ist... Dies wird für mich am deutlichsten, indem Jesus für uns den Tod auf sich nahm!

Gott kam auf diese Welt, er lässt sich mit hineinziehen in unsere Probleme, er sorgt mit, er fühlt mit. Er liebt uns so, wie wir sind und wir sind eingeladen diese Liebe weiterzugeben!